Pieter Stevens, Kopie nach

Landschaft mit Felstor

Pr835 / M211 / Kasten 9

Stevens, Pieter

Mecheln 1567–nach 1626 Prag

Bei wem Pieter Stevens seine Ausbildung erhielt, ist archivalisch nicht belegt. Vermutlich wurde er 1589 als Freimeister in die Antwerpener St. Lukasgilde aufgenommen. Bis 1590 war er dann hier, danach bis 1600 in Prag tätig, wo er am Hofe Rudolfs II. arbeitete. Nach einer Italienreise (Venedig, Rom) ist Stevens wieder in Prag fassbar bis zu seiner letzten Erwähnung 1626 bei der Beerdigung seines Sohnes. Danach verliert sich seine Spur. Pieter Stevens war vornehmlich als Landschaftsmaler und -zeichner tätig. Seine phantastischen Wald- und Gebirgslandschaften sind im Drei-Gründe Schema aufgebaut, meist mit wenig ausgeprägtem Vorder-, dafür umso mächtigerem Mittelgrund. In seinem Werk zeigen sich Einflüsse von Gillis van Coninxloo (1544–1607), → Roelandt Savery und später von → Jan Brueghel d. Ä.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr835, Pr848

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 32 (1938), S. 24; Zwollo 1968 (Wvz.); DaCosta Kaufmann 1988, S. 280–285; Brauksiepe 1995, S. 126–128; AK Essen/Wien 1988, S. 284–288, S. 393–399

Technologischer Befund (Pr835)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 15,1 cm; B.: 30,0 cm; T.: 0,6 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseitig an allen Kanten gleichmäßig angefast und Spuren von Schropphobel. Dünne, hellgraue, ölgebundene Grundierung.
Deckendes, lasierendes Malmaterial, rein und ausgemischt aufgetragen, im Bild nass-in-nass vermalt. Erste Anlage mit dunkelbraunem Malmaterial (Stamm und dickere Äste des linken Baumes). Weiß bzw. Hellblau des Himmels mit kräftigem, breitem Pinselstrich aufgetragen. Hierfür verwendete Farbe von relativ trockener Konsistenz, sodass gleichmäßiges Verteilen nur eingeschränkt möglich war. Baumstamm teilweise wieder übermalt. Für Himmel blaues Malmaterial nass-in-nass in Weiß des Himmels hineingezogen. Baumkronen damit wolkig angedeutet. Auftrag bei linkem Baum mit breiten Pinselstrichen; in rechter Bildhälfte sowohl Pinselstrich als auch gestupfter Farbauftrag. Felsenbogen mit deckenden und lasierenden Malmaterialien schnell gemalt. Bildträger im Bereich des Felsenbogens und dunkler Landschaftsbereiche in kleinen Partien sichtbar. Endgültige Ausarbeitung der Bäume und Einfügen der Figuren nach Trocknung der darunterliegenden Schichten. Kleine kompositorische Veränderungen bei Stamm und Astwerk des linken Baumes. Blattwerk mit feinem, spitzem Pinsel scharf gezeichnet. Malen von „Blattpaaren“, die sichelförmig angeordnet sind, bei Bäumen im Vordergrund. Gefiedertes Blattwerk bei entfernten Bäumen im Hintergrund dargestellt, indem halbrunde Striche nebeneinander angeordnet wurden. Am oberer Rand rechts neben großem Baum Papillarspuren in Malschicht festzustellen. An dieser Stelle Korrektur des Farbauftrags mit Finger.

Zustand (Pr835)

An Kanten wurde Holzsubstanz partiell mit Hobel reduziert. An oberer Kante mittig kleines Loch im Bildträger, mit braunem Kitt geschlossen und retuschiert. Partiell platzten abschließende Malschichten von den darunterliegenden Schichten ab. Tiefer Kratzer am unteren Rand links. Größerer Kratzer und Loch im Bereich des Felsenbogens rechts oben. Gleichmäßige Verputzung und Bereibung der gesamten Oberfläche. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr835)

Dokumentiert: 1965: Abnahme der Firnisse und von Übermalungen im Hintergrund und im Gezweig des linken Baumes. Verkittung von Fehlstellen. Retusche und Firnis.

Rahmen und Montage (Pr835)

H.: 17,8 cm; B.: 32,5 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 1 (scharf)
Tafelrückseite und Rahmen (Reste) flächig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.S.]

Beschriftungen (Pr835)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „211: J: Savery"; schwarzer Filzstift: „835"; rote Leimfarbe: „835"; rosa Buntstift: „835"; Bleistift: „835"
Auf der Rahmenleiste hinten, schwarze Tusche: [unleserlich]
An der Außenkante des Rahmens, oben, rote Wachskreide: „835"; unten: roter Kugelschreiber: „835"
Goldenes Pappschildchen: „Art Savery"

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 8, Nr. 211: „Unbekannter Meister. Eine felsigte Landschaft. b. 10¾. h. 5½. Holz."
Passavant 1843, S. 37, Nr. 835: „Desgleichen [unbekannt] in Saverys Manier. Ein Felsenbogen mit Durchsicht auf eine Landschaft. b. 10¾. h. 5½. H."
Parthey, Bd. 2 (1864), S. 493, Nr. 4 (als Art und Schule des Roelant Savery); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 71 (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt; Linsenhoff 1988, S. 60f. (ohne Künstlernennung und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 86 (als Kopie nach Pieter Stevens)

Kunsthistorische Einordnung

Die Komposition des extrem breitformatigen Landschaftsgemäldes zeigt im rechten Teil ein natürliches Felstor, während nach links ein Ausblick in eine – am Horizont von einer Bergkette begrenzte – grüne Ebene gegeben wird. Ein in seiner Funktion schwer zu bestimmendes Gebäude, das aus zwei aneinandergrenzenden Satteldachhäusern mit seitlich angefügten, langgestreckten, stadtmauerartigen Trakten mit Flachdächern besteht, nimmt den vorderen Teil dieser Ebene ein. Den abrupten Übergang der nahsichtigen Bergzone in die Hintergrundlandschaft mildert ein sich nach links neigender Laubbaum ab, der auf dem Gestein am Fuße des Felsbogens wurzelt. Ein gefällter Baumstamm hinter

ihm stößt zudem diagonal in den Bildraum hinein und steht mit seiner unbelaubten Spitze dunkel vor der zartfarbenen Tiefebene. Durch den Bogen fließt ein sprudelnder Bergbach talwärts auf den Betrachter zu. Auf dem Weg, der neben diesem Gewässer durch das Felstor führt, begegnen sich drei Figuren: Zwei Männer, die an einem Felsbrocken Halt gemacht haben, schauen einer Frauengestalt nach, die ein stattliches Gepäckstück auf dem Kopf transportiert und sich auf das Gehöft zubewegt, das auf einer Lichtung im Hintergrund zu sehen ist.
E. F. C. Prehn hat, gefolgt von Passavant 1843, mit dem rückseitigen Hinweis auf den Umkreis des → Roelant Savery und damit auf die Landschaftsmalerei am Hofe Rudolfs II. (1576–1612) um 1600 die zielführende Richtung zur Bestimmung des Bildchens eingeschlagen. Das Gemälde ist eine seitenrichtige Kopie nach dem Stich Landschaft mit einem breiten Felsdurchgang von Aegidius Sadeler (1570–1621) nach Pieter Stevens (Abb. 1).[1] Der Kopist nahm dabei einige Veränderungen vor: Das Gemälde ist wesentlich breitformatiger als der Stich; während der rechte Teil der Komposition in den Proportionen recht getreu übernommen wurde, streckte der Maler den linken Bereich: Der geneigte Baum wird im Stich vom linken Bildrand angeschnitten und hat einen größeren Zug in die Höhe, als zur Seite. Der Stich endet zudem an der Spitze des umgestürzten Baumes, unter dessen freischwebendem Teil das langgestreckte Gebäude angeordnet ist, das im Gemälde weiter nach links gerückt wurde. Die detaillose und summarische Landschaft im Gemälde bezeugt, dass der Kopist hier auf keine Vorlage mehr zurückgreifen konnte und er den gewonnenen Platz nicht adäquat zu füllen wusste. Die Figur eines Jägers, der hinter dem gefällten Stamm mit seiner Büchse im Anschlag steht, wurde im Gemälde weggelassen. Hat sich der Kopist auch als wenig schöpferischer Künstler erwiesen, was die Erweiterung des linken Bildteils angeht, so sind die eigentlichen Ungereimtheiten des Bildes doch dem Inventor selbst – Pieter Stevens – anzulasten. Diesem ging es bei seiner Felsphantasie um „den malerischen Gesamteindruck, nicht die Glaubwürdigkeit einzelner Details“[2]. Der Verlauf des Bergbaches ist im oberen Teil nicht wirklich nachzuvollziehen; zudem hat der umgestürzte Baum eine glatte Schnittfläche, wurde also von Menschen gefällt – es ist aber nicht ersichtlich, wo er gestanden haben könnte, da das Gegenstück eines abgesägten Stumpfes nicht zu sehen ist und unter der glatten Schnittstelle sogleich der Bergbach sprudelt.
Sadelers Stich entstammt derselben Serie von acht böhmischen Landschaften wie die Vorlage zu Pr848. Die naheliegende Frage, ob es sich hier dann auch um ein und denselben Kopisten handelt, ist aufgrund der stilistischen und maltechnischen Unterschiede beider Arbeiten zu verneinen. Schon farblich unterscheiden sich die Bilder in ihrer Gesamterscheinung: Während bei Pr835 ein kühler Grundton in Blau-Grün und Braun-Grau vorherrscht, arbeitet der Maler von Pr848 – vor allem im Bereich der Felsen – auch mit kräftigen rot-braunen Tönen. Ebenso verweist die Figurenstaffage auf unterschiedliche Hände. Auch die Umsetzung des Blattschlages erfolgt auf gänzlich verschiedene Weise. Während der Maler von Pr835 seine Bäume mit großflächigem Laub bestückt, bei dem jedes Blatt einzeln gemalt wird, gibt der Kopist von Pr848 das Laubwerk wesentlich summarischer wieder. Dem extremen Breitformat der Landschaft mit Felstor nach zu schließen, könnte es sich hier um die Schubladenfront eines Antwerpener Kabinettschränkchens aus dem 17. Jahrhundert gehandelt haben (vgl. Pr137 → Abraham Govaerts; Pr343a und Pr343b → Flämisch (?); Pr669 → Flämisch; Pr650 → Kopie nach Jan Brueghel d. J.; Pr670 → Kopie nach Jan van de Velde II).
Grotten, Höhlenausblicke und natürliche Felsbögen stellen vor allem in der flämischen Landschaftsmalerei beliebte Bildmotive dar.[3] Mit der Emanzipation der Landschaft zur

1 Aegidius Sadeler nach Pieter Stevens, *Landschaft mit Felsbogen*, Kupferstich und Radierung, 21,1 x 28,2 cm, bez. „Petrus Stephani Inuent.“ (AK Köln/Utrecht 1985/86, Kat. Nr. 138 mit Abb. S. 215; Hollstein Dutch, Bd. 21 (Text), S. 53, Nr. 261; Bd. 22 (Plates), Nr. 261, S. 69).
2 AK Köln/Utrecht 1985/86, S. 215. Vgl. hier auch zum folgenden Abschnitt.
3 Ertz in AK Essen/Wien 2003/04, Kat. Nr. 119, S. 324; er fasst Kompositionen mit Grotten, Höhlen und natürlichen Felsbögen unter dem übergreifenden Begriff der Grottenlandschaft zusammen, vgl. Ertz 1986, S. 165–187, mit grundlegenden Literaturverweisen.

eigenständigen Bildgattung avancierten auch sie von einem – gelegentlich sicher symbolisch aufgeladenen – Detail[4] aus den Landschaftshintergründen von Einsiedlerdarstellungen oder biblischen Themen zum bildbeherrschenden Sujet[5]. Auch die Prager Landschaftsmaler waren fasziniert von den bizarren und eindrucksvollen Felsformationen. Der bei Roelant Savery und Aegidius Sadeler in Prag ausgebildete → Isaak Major etwa erhob in vier Radierungen seiner neunteiligen Serie von Landschaften die unterschiedlichsten Naturfelsbögen zum Bildthema.[6] Auch Pieter Stevens hat sich mehrfach mit dem Motiv des „arco naturale" beschäftigt. Eine dem Sadeler-Stich verwandte Skizze eines Felsentores in der Albertina zu Wien (Inv. Nr. 13.396) korrespondiert mit einem Gemälde im Statens Museum for Kunst in Kopenhagen.[7] Es handelt sich aber nicht um die exakte Vorzeichnung für den Stecher, da sich ein mächtiger Felsvorsprung bis an den oberen Rand der Komposition zieht und sowohl der Ausblick in die Tiefebene als auch das Gehöft im Durchblick des Bogens fehlen.

[J.E.]

4 Als zwei der zahlreichen Beispiele allein nur bei Joos van Cleve seien hier genannt der *Büßende hl. Hieronymus in der Wüste*, um 1515-18, Muskegon, Michigan, Muskegon Museum of Art (AK Aachen 2011, S. 15, Abb. 1, Kat. Nr. 19, S. 167–168) sowie die *Ruhe auf der Flucht nach Ägypten*, um 1518–24 (?), Brüssel, Koninklijke Musea voor Schone Kunsten (AK Aachen 2011, S. 60, Abb. 38, Kat. Nr. 24, S. 170).
5 Als ein Beispiel unter vielen sei hier die ehemals Jan Brueghel d. Ä., heute Adriaen van Stalbemt zugeschriebene, *Waldreiche Flusslandschaft mit badenden Nymphen*, Christie's Amsterdam, 6.5.1998, Lot 104, erwähnt (RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/11444).
6 Vgl. Hollstein German, Bd. 23 (1979), Nr. 12–15. Vgl. auch hier Pr130 → Kopie nach Isaak Major.
7 Pieter Stevens, *Landschaft mit Felsbogen*, Holz, 53,0 x 71,5 cm, Kopenhagen, Statens Museum for Kunst, Inv. Nr. 4879 (Zwollo 1968, Abb. 207, S. 150).

Abb. 1, Aegidius Sadeler nach Pieter Stevens, Landschaft mit einem breiten Felsdurchgang, Kupferstich und Radierung, 21,1 x 28,2 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. RP-P-1969-182 © Rijksmuseum, Amsterdam